

Helga Kerschbaum

**Ein «weiblicher Zugang» zur christlichen Spiritualität
Für Suchende, Frauen und Männer**

Vorwort von David Steindl-Rast

Dieses Buch von Helga Kerschbaum unterscheidet einen «männlich» geprägten, vorwiegend theologisch spekulativen Glaubensweg von einem, von Hingabe und Liebe geprägten, «weiblichen» kontemplativen Erfahrungsweg. Frauen sowohl als Männer sind eingeladen, auf beiden Wegen der christlichen Spiritualität voranzuschreiten. Der Weg der Mystik muss beide vereinen. Der Mystik die Herzen vieler Menschen zu ebnet ist das große Anliegen der Autorin. Ihre Darstellung des «weiblichen» kontemplativen Erfahrungsweges ist von traditionstreuer Marienfrömmigkeit bestimmt. Für diese bietet das Buch wertvolle Beispiele aus der Dogmengeschichte, den päpstlichen Enzykliken, aus Berichten über Marienerscheinungen, und auch ein Beispiel aus der Kunst, das mir besonders einfallsreich erscheint.

Helga Kerschbaum interpretiert ein Gemälde von Peter Paul Rubens: «Der Hl. Augustinus zwischen Christus und der Jungfrau». Der Künstler stellt hier Jesus und Maria - beide als Erwachsene - neben dem knieenden Augustinus dar. Die Autorin sieht darin eine Anspielung auf die Ausgewogenheit von weiblichen und männlichen Werten in christlicher Mystik. Das kann dazu anregen, nach weiteren Beispielen für dieses Thema in der bildenden Kunst Ausschau zu halten.

Schon im 14. Jahrhundert hat ja in der Kirche von Urschalling im Chiemgau ein ungenannter Maler in einem Dreifaltigkeitsbild von großer theologischer Tiefe, den Heiligen Geist nicht als Taube, sondern als Frau dargestellt.

Besonders auffallend ist in diesem Zusammenhang die Geste Marias in Michelangelos Jüngstem Gericht. Nicht zufällig in der Sixtinischen Kapelle, wo der Papst unbedingt ein Mann ausschließlich von Männern gewählt wird, erscheint Christus halbnackt in einer übersteigerten, fast aggressiv inszenierten Männlichkeit, seine Mutter aber wendet sich entsetzt von seiner Verfluchungsgeste ab. Kritik an Unterdrückung und Ausbeutung der Frau in der Kirche gehört zwar nicht zum Thema dieses Buches, es weckt aber beim Lesen gewichtige Fragen, denn echte Mystik wird man an ihren Früchten erkennen.

Bruder David Steindl-Rast hat dieses Vorwort in Kenntnis nur der Rohfassung geschrieben. Seine Anregung, das Thema Frau in der Kirche einzubeziehen, habe ich dankbar aufgegriffen.

